

Dienstag, 21. November 2023
von Mathieu Noyer

REGION BASEL

Haben grenzüberschreitende Infrastrukturen Vorteile?

Ein Buch erscheint, zur umfassenden Darstellung der Verkehrs- und andere Infrastrukturen der Region Bâle, ihren Zustand, ihre Perspektiven und ihre Grenzen. Um den Entscheidungsträgern die nötigen Informationen zu geben, und damit bestmöglich voranzukommen.



Das Basler Tram dehnt sich bis Weil-am-Rhein in Deutschland und Saint-Louis in Frankreich aus. © SLA

Die Infrastrukturen der trinationalen Region Basel sind lebenswichtig, bereits gut ausgebaut, aber nicht gut genug, um mit der lokalen Entwicklung Schritt zu halten, und werden durch ihre Lage an der Peripherie mehrerer Länder in ihren Fortschritten benachteiligt: Die Infrastrukturen der trinationalen Region Basel verdienen mehr Anerkennung und Förderungen.

Dieses Buch (Dike Verlag) wurde von einer Gruppe von Studenten der Schweizer Universität St. Gallen unter der Koordination und persönlichen Initiative von Manuel Friesecke, Dozent an der Universität St. Gallen und Geschäftsführer des Vereins für grenzüberschreitende Zusammenarbeit Regio Basiliensis.

Dieses umfangreiche, fast 1'000 Seiten umfassende Dokument in deutscher Sprache - mit dem Titel «*Grenzüberschreitende Infrastrukturen*» - bemüht sich um eine umfassende Erfassung der Verkehrsinfrastruktur (Strassen- und Schienennetze sowie öffentliche Verkehrsmittel, Brücken und andere Bauwerke) sowie von Telekommunikations- oder Energieeinrichtungen wie Windparks, Hochschulen oder auch Gesundheits- und Sporteinrichtungen. Kurz gesagt, die verschiedenen Einrichtungen, «*die die Grundlage für die Entwicklung des gesellschaftlichen Lebens in der Region der Drei Länder bilden*», so die Autoren.

[Weitere Informationen](#)

Informieren, ohne Lobby

Er betont die «*Anforderungen*», auf die sie stossen werden, insbesondere den Bedarf an einer Erhöhung der Kapazitäten und der Qualität der Dienstleistungen im Zusammenhang mit dem Bevölkerungs- und Wirtschaftswachstum dieses deutsch-französisch-schweizerischen Gebiets. Es entstehen rechtliche Hindernisse durch die Kreuzung des Rechts von drei Staaten, kulturelle Hindernisse durch die unterschiedlichen Ansätze in Frankreich, Deutschland und der Schweiz und politische Hindernisse durch die Tatsache, dass wir uns am Rande jedes nationalen Territoriums befinden, was dazu führt, dass Projekte aus der Sicht von Paris, Berlin oder sogar Bern als nicht prioritär eingestuft werden. «*Die politische Koordination ist unzureichend und es gibt kaum grenzüberschreitende Interaktionen, z. B. zwischen Infrastrukturbetreibern. Es wäre denkbar, dass für grenzüberschreitende Bus-, Straßenbahn- oder Zuglinien nur das Recht eines Staates gilt*», schreiben die Autoren.



Dr. Manuel Friesecke, Koordinator des Buches. © Regio Basiliensis

«Es handelt sich hierbei jedoch nicht um eine Lobbying-Übung. Die Informationsgrundlage ist sachlich und rechtlich. Ziel ist es, den politischen Entscheidungsträgern die Vielfalt der Infrastrukturen und die Bedeutung des Denkens über ihre grenzüberschreitenden Auswirkungen zu verdeutlichen», kommentiert Manuel Friesecke, Koordinator des Buches.

Doch es geht nicht darum, sich zu beschweren, betont Manuel Friesecke. «Das Thema Infrastruktur kann als eine Mehrheit von Chancen, die der grenzüberschreitenden Bevölkerung zugutekommen, gesehen werden», betont er. Und die Tatsache, dass man sich an der Kreuzung der Länder befindet, kann von Vorteil sein: *«Man muss sich zu dritt zusammenfinden, um die Projekte zu tragen und zu verteidigen. Aber wenn es funktioniert, macht das Sprechen mit drei Stimmen stärker in den Gesprächen mit den Staaten oder Europa in Brüssel»,* sagt der Geschäftsführer der Regio Basiliensis.

[Zum selben Thema](#)